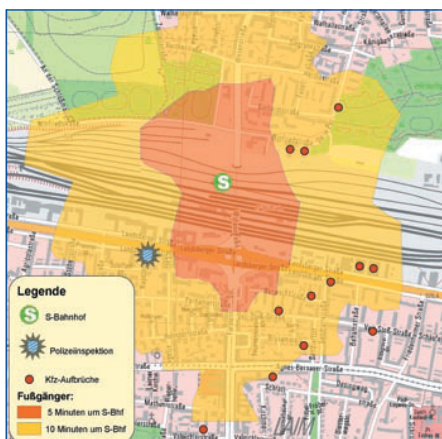


# Crime Mapping – digitale Landkarten als Fahndungshelfer

**B**ei der bayerischen Polizei bewährt sich täglich der Einsatz digitaler Karten. Das „crime mapping“ unterstützt die Beamten bei der Darstellung von Delikten in Karten, der räumlichen Darstellung von Einbruchserien und beim Ableiten von Präventivmaßnahmen um die jeweiligen Deliktschwerpunkte oder bis hin zur Visualisierung von Verkehrsunfällen. Die Szenarien sind vielfältig, die Ideen werden täglich mehr.

„Mit der Grenzöffnung in Europa hat sich das Täterverhalten maßgeblich verändert und verlangt von den Sicherheitsbehörden ein schnelleres Reagieren. Aufgrund der geographischen Lage ist Bayern besonders von diesen Entwicklungen betroffen“, erläutert Hauptkommissar Günter Okon, einer der „crime mapper“ des LKA Bayern.

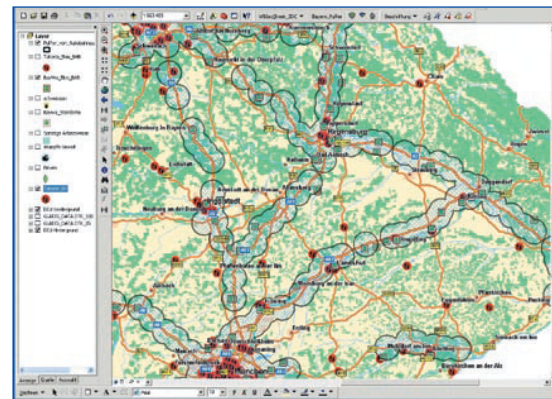
Diese Entwicklung hat die bayerische Polizei vor Jahren schon erkannt und rechtzeitig begonnen, ein allumfassendes Crime Mapping-System aufzubauen. Inzwischen steht GLADIS (Geographisches Lage-, Analyse-, Darstellungs- und Informationssystem)



bereits allen 35.000 Polizeiangehörigen in ganz Bayern zur Verfügung. GLADIS dient in erster Linie der kartographischen Darstellung der aktuellen Kriminalitätsentwicklung. Polizeiliche Sachverhalte sind nach Kategorien (zum Beispiel Unfall, Einbruch, etc.) lagegenau erfasst und stehen jedem Polizeibeamten minutenaktuell zur Verfügung. Über inhaltliche und räumliche Abfrageroutinen kann jeder Sachverhalt detailliert ausgewertet werden. Beispielsweise lässt sich mit GLADIS ermitteln, wo es verstärkt zu Unfällen mit Radfahrern kommt. So kann einfach über Unfall reduzierende Maßnahmen nachgedacht werden.

Ergänzend zu GLADIS kommen für fallbezogene Analysen auch Desktop-Expertensysteme zum Einsatz. Die Flexibilität dieser Systeme erlaubt die Berücksichtigung polizeilicher Vorgangsdaten und weiterer Sachverhalte (zum Beispiel soziodemographische Strukturen). Ebenso kann neben dem täterbezogenen Ansatz, das Konzept des Raumes „Crime at places“ verfolgt werden (zum Beispiel sind Bahnhöfe oftmals Zielgebiete für Autoaufbrüche). Durch räumliche Berechnung können diese „Gefahrengebiete“ im Desktop-System zunächst ermittelt (Berechnung von Einzugsgebieten von 5 bis 10 Minuten Fußweg) und anschließend mit PKW-Kennzahlen angereichert werden. Somit erhält man die Information, wie viele potenzielle „Opfer“ sich im Zielgebiet befinden und wo man mit verstärkter polizeilicher Präsenz „Crime at places“ entgegenwirken kann.

„Die Notwendigkeit, die Möglichkeiten des „crime mapping“ zu nutzen, wird in der täglichen polizeilichen Arbeit immer größer“,



betont Okon. Umso positiver die Tatsache, dass die bayerische Polizei frühzeitig diesen Weg eingeschlagen hat.

Die technologische Basis des Crime Mapping-Systems bilden die Softwareprodukte von ESRI. Im Bereich der Datenaufbereitung, Integration verschiedenster Datenquellen und Weiterentwicklung der polizeispezifischen Geokodierungslösung vertraut die bayerische Polizei auf das Geodaten-Know-how der WIGeoGIS.

## Infobox

### Was macht die WIGeoGIS für die bayerische Polizei:

Das Crime Mapping-System beinhaltet die unterschiedlichsten Daten: Straßendaten von TeleAtlas im Vektorformat, digitale Rasterkarten von der Landesvermessung ergänzt mit digitalen Landkarten basierend auf TeleAtlas, Luftbilder sowie weitere Informationen (zum Beispiel Autobahn- und Wasserstraßenkilometer, Kreuzungsdatenbanken).

Die Aufgabe der WIGeoGIS ist es, diese Daten aufzubereiten, dass diese in den Systemen der bayerischen Polizei parallel und ergänzend eingesetzt werden können.